



## Was beim Anlegen und der Pflege einer Blumenwiese zu beachten ist

Wenn Sie sich dazu entschlossen haben, eine kleine Teilfläche Ihres Gartens in eine Wildblumenwiese zu verwandeln, ist es nicht damit getan, Samen in den Rasen zu streuen und zu warten. Auf diese Weise wird nämlich nicht viel passieren.

Ein klein wenig Mühe möchte schon sein. Das beginnt mit der Auswahl des richtigen Standortes: sonnenbeschienen soll er sein, zumindest für ein paar Stunden am Tag. Wenn das richtige Plätzchen gefunden ist, gilt es vor allem, eventuell vorhandenen Rasen zu entfernen, so dass der Boden offenliegt. Da unsere Böden in aller Regel nährstoffreich sind, können Wildblumen hier nämlich nicht mit den schnellwachsenden Rasensorten konkurrieren. Will man die Startbedingungen für die „Neuen“ noch weiter verbessern, so sollte man sich nicht scheuen, auch gleich noch etwas mehr Oberboden zu entfernen und durch nährstoffarmen Sand zu ersetzen. Der Sand wird mit dem verbliebenen Boden gut durchmischt, so dass er für die Einsaat schon locker ist.

Mit dem Einsähen beginnt man lieber erst ab Mai, um den Samen späten Nachtfrost zu ersparen. Da viele der betreffenden Samen sehr leicht sind, empfiehlt es sich, diese zum Ausbringen mit etwas Sand zu vermischen. Dadurch läßt sich mit wenig Samen eine größere Fläche abdecken. Den Boden leicht andrücken und die nächsten Wochen gut feucht halten. Mit Saatgutmischungen aus dem Garten- oder Baumarkt werden Sie keine lange Freude haben. Beim Naturgarten e.V. ([www.naturgarten.org](http://www.naturgarten.org)) finden Sie Betriebe, die Saatgut von heimischen Wildpflanzen produzieren.

Die Pflege der Blumenwiese gestaltet sich weit weniger arbeitsintensiv als die eines „gepflegten“ Rasens: Es wird nur zweimal im Jahr gemäht, nämlich im Juni und im September. Das Schnittgut sollte unbedingt 1-2 Wochen gleichmäßig verteilt liegenbleiben, um den darin vorhandenen Tieren das „Auswandern“ zu ermöglichen. Außerdem haben z.B. viele Käferpuppen oder Spinnenkokons die Möglichkeit, sich noch fertig zu entwickeln. Lagern Sie nicht alles auf einem Haufen. Durch die mangelnde Sauerstoffzufuhr würden Gärungsprozesse einsetzen.

Die Schnitthöhe darf nicht unter 10 cm liegen, sonst herrscht dort, wo vorher Schatten, Kühle und Feuchtigkeit waren, plötzlich Hitze und Trockenheit und viele Tiere würden zugrunde gehen müssen.

Konkurrenzstarke Wildkräuter, die im Boden vorhanden sind oder anfliegen, müssen in den ersten Jahren regelmäßig gejätet werden, damit sich die Vielfalt der Wildblumen etablieren kann: Giersch, Ampfer, Weiß- und Rotklee, Winden, Löwenzahn und Quecke sind mit die häufigsten und hartnäckigsten.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude mit Ihrer bunten Blumenwiese und der Natur viele weitere solcher kleinen Schritte in Richtung mehr Naturschutz im Garten.

Literatur:

Reinhard Witt: Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten, am besten über [www.reinhard-witt.de](http://www.reinhard-witt.de)  
Witt/Dittrich: Blumenwiesen, BLV 1996